

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 120 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pf.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Aufnahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pf.
Zeitungen und Zeitschriften 10 Pf.
nach bestehendem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisminderung.

wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Ottrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Ottrilla.

No. 101.

Mittwoch, den 25. August 1909.

8. Jahrgang.

20000 Mark

oder geteilt sofort mündlicher auszuleihen durch

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf.

Berlischs und Sächsisches.

Ottendorf-Ottrilla, den 24. August 1909.

* Am Sonnabend abend gegen 1/11 Uhr unfehr Feuerwehr alarmiert zu in der Richtung nach Pulsitz zu, ein Feuerchein bemerkte wurde. Infolge großer Entfernung rückte die Wehr aber nicht aus. Am Sonntag vormittag 2/11 Uhr erstmals Feueralarm und zwar handelte es sich diesmal um einen kleinen Waldbrand am Buchberg, der aber bald gelöscht wurde.

Wegen vorgelommener Unterholzungen, sich der Wohlenskührer der Schlossmühle im benachbarten Hermendorf hatte zu Schulden kommen lassen, war dieser von dem Gemeindeverstand verhaftet worden. Da der hiesige Feuerwehr und der Schlüssel zur Zelle nicht da war, wurde der Verhaftete festgehalten. Der Verhaftete verstand durchaus, dass er sein Frühstück in einer ihm bewohnten Stube essen konnte, er erreichte es so, da er dem Vorstand sagte, er könnte nicht daran auszureichen, dass sich die Tür stellte. Plötzlich jedoch klopfte an die Tür stellte. Plötzlich jedoch der Verhaftete den Vorstand von der Türe weg, warf die Tür zu und verriegelte sie. Der Vorstand in der Meinung des Verhafteten sollte entfliehen, schloss die Tür von innen ab und schlug Varm. Im selben Augenblick erwiderte jedoch mehrere Revolverschüsse. Ein dumpfer Fall, vom Aufschlagen eines sächsischen Körpers herührend folgte. Mittels Schießens durch ein Fenster wurde die Tür aufgerissen und man fand hier den jungen Mann in seinem Blute liegend vor. Kurz nach der Tat traf der hiesige Gendarm ein und wurde auf dem hiesigen Arzt Dr. med. Stolzenburg aufmerksam gemacht, dass sich der Wohlenskührer Stolzenburg gleich an Ort und Stelle zu seiner Operation des schwer Verwundeten, der schweren Schüsse in den Kopf und einem Auge in den Helm beigebracht hatte. Die Operation war auch von bestem Erfolg, denn am selben Tage erlangte der junge Mann die Besinnung wieder und am nächsten Tage war er soweit, dass er transportfähig war.

* Wegen Abhaltung von Schießen mit Munition am 30., 31. August, 1., 2. und 4. September dieses Jahres von 6 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Nachmittags wird das Gelände im Gefahrenbereich des Inf.-Schießranges bei Glauchau liegend und durch Bewegungsfahrten sennlich gemachte Gelände gesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und ist verboten.

* Der Store Abschied Sind sie denn wieder reisefertig, die lustigen Musikanter schwärzen Froh, die so oft von den Männern berah ihre Bieder pfiffen und schwärzten? Doch wohl. Und den und wären will bedanken, als sei es bereits im letzten recht still geworden. Besinden wir nicht mehr mittin im schönen Sommer? Sollten wir den Herbst nahe sein? Aber nein, doch blüht es allerorten! Und die Sonne, ob es nicht minder gut als vor Wochen, zeigt ihr Bogen auch etwas kleiner geworden. Freuen wir uns also der schönen Zeit! Sommertum beschreibt uns ein eigenümliches Gefühl, wenn sich die ersten gefiederten Vogel für ihre große Reise nach dem Süden machen. Wir meinen, es sei noch gar nicht lange her, doch sie bei uns Einzug hielten und

sie hätten gewiss ohne Schaden und ein wenig Gesellschaft leisten können! Doch die Natur geht ruhig ihren Weg. Ganz unmerklich wird bereits jetzt der bunte Tempel abgebrochen, bis die letzte Rose im Garten entblättert.

* Stationsanzeige. Apparate sollen in nächster Zeit bei der Bahn ausprobiert werden. Die Apparate haben den Zweck, dem Publikum vor Einfahrt in eine Station deren Namen anzumelden und an Umsteigestellen die Umsteigrichtung anzugeben. Bekanntlich herstellt bei den meisten Bahnenrelais eine beständige Sache, die gewünschte Station zu überfahren. Diesem Ubel soll der Apparat abhelfen. Er ist durch eine elektrische Leitung verbunden und kann durch einen Kontakt vom Postwagen aus gleichzeitig in Tätigkeit gesetzt werden. Die Stationsnamen werden durch denselben Apparat bei der Hin- wie Rückfahrt angezeigt. Jeder einzelne Apparat kann ausgeschaltet werden. Er ist zur Aufnahme von 100 Stationschildern geeignet. Auf der Londoner Untergrundbahn sind diese Stationsanzeiger schon vor vielen Jahren mit gutem Erfolg eingeführt worden.

Medingen. Der Leichnam des am 21. März dieses Jahres vom Hochwasser mit fortgenommenen Kindes des Schlossgärtner Kindes wurde am Sonnabend nachmittag vom Gastwirt Schmidt aus Boden beim Fischen in der Nähe des Rittergutes Boden gefunden. Das Kind ist 5 Kilometer vom Wasser mit fortgenommen worden und hat 5 Monate im Wasser gelegen; trotzdem zeigte der Leichnam beim Auftauchen wenig Veränderung, ganz aber bald bei Vertheilung mit der Luft in Verfettung über. In einem schnell hergerichteten Sarge wurde das Kind abends noch nach Medingen überführt und ist am Sonntag nachmittag hier beerdigt worden.

Dresden. Ein Dienstmädchen in der Roten Schenke zu Döhlen starb plötzlich, weil es unmittelbar auf Gurkensalat einfaches Bier getrunken hatte.

Rathen. Am vergangenen Sonnabend wurde eine Unfallstation im Amtsschloss Rathen eingerichtet. Bereits Sonntag morgens die Geräte (Tragbahre usw.) der Station in Gebrauch genommen werden, denn Sonntag nachmittag stürzte ein Mitglied einer Dresdner touristischen Vereinigung vom Mönchberg, brach den Oberschenkel und erlitt Rippen- und Lungenverletzungen. Man versuchte telegraphisch einen Arzt herbeizurufen; da das Postamt um diese Zeit für den Verkehr geschlossen ist, wandte man sich an den Beitzer des Posthauses zum Gericht, der jedoch die Benutzung seines Telephones verweigerte. Glücklicherweise befand sich unter den Touristen, die den Ort passierten, ein Arzt, der dem Verletzten Notverbände anlegen konnte.

Hinterhermsdorf. Gegen die Nonnenplage ist man in den letzten Tagen in den vom Überflug stark belagerten Waldungen der Sächsischen Schweiz sehr energisch vorgegangen, und nach den Berichten auch mit gutem Erfolg. So sind im hiesigen Revier an einem Tage über 90000 Räuber und Hölzer verbrannt worden. In dem Einsatzeneinsatz beteiligen sich die Oberlöwen der Schulen, die sehr eifrig und Weil gehoben.

Romenz. Hier droht in den Fabrikalogen des Grünsteinbruchs Wiesa Feuer aus, wodurch fast sämtliche Maschinräume, Maschinen und sonstige Fabrikgebäude eingeschossen wurden. Waldburg. Hier erlitt der Oberpfleger an der Landesanstalt für Seidenkäfer, Herr Gustav Lochmann, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er verschieden. Sein Hinscheiden dürfte eine Folge der in den letzten Tagen

durchgemachten Aufregung wegen Flucht zweier Geiselnkinder gewesen sein.

Wurzen. Ein brennender Erntewagen war hier zu sehen. Mit dem Reste der Ernte, vielleicht etwas reichlich hoch beladen, wollte das Geschirr die Torgauer Straße, über die die Stromleitung der gleislosen Güterbahn hinläuft quer überfahren. Die Ladung streifte die beiden Leitungsdrähte, drohte sie miteinander in Berührung und im Nu schoß eine kleine Flamme herunter und entzündete das Getreide, in dem der Brand natürlich gute Nahrung fand. Nur mit Mühe konnte der Wagen bis zum nächsten Hydranten gebracht und durch mächtige Wasserschläuche vor voller Berstung bewahrt bleiben.

Reichenbach. In der sächsischen Tälerstadt in Rappel bei Reichenbach verunglückte der Tälerarbeiter Eugen Lindner dadurch schwer, dass er beim Niemenarbeiten von der Niemen-

schleife erfasst und von dieser mehrmals herumgewälzt wurde. Es wurde ihm der linke Arm herausgerissen und der rechte zweimal gebrochen, außerdem erlitt der Unglücksliche einen Bruchbruch.

Glauchau. Das dem Handarbeiter F. in der Zimmerschrein gehörige, verstorbene Zwillingsspaar wurde bestattet und zur Beisetzung nach der Leichenhalle gebracht.

Niederndorf. Der Kolporteur Emil Brühl stieg mit seinem Fahrrad in der Nähe der Ziegeler mit mehreren anderen Radfahrern zusammen. Dabei stürzte er gegen einen Baum und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Aue. Der Expedient Schneidt der Fackelschule für Blecharbeiter und Installatoren hat

sich seit Jahren Unterschlüpfungen von Geldern aus der von ihm verwalteten Kasse der Anstalt auszuhelfen kommen lassen. Er gibt selbst zu, dass es sich um einen Betrag von

5000 Mark handle. Die Unterschlagungen und

der lange Verheimlichung sei ihm durch die

Art der Kontrolle des mit dieser beauftragten

Beamten der Schule erleichtert worden.

Die steckenden Fachschüler in Aue wollen ihre Beschwerden gegen den Direktor in einer Eingabe dem Ministerium darlegen.

Der Schule gehören 53 Schüler an, unter ihnen befinden solche, die schon über 20 Jahre,

sogar 30 Jahre alt sind. Sie haben sich aus-

nahmslos dem Auslande angeschlossen.

Rus der Woche.

Aus Marienbad schallt König Edwards Friedensmelodie. Iwar hat er nicht wie in früheren Jahren, dem großen Kaiser Franz Joseph in Ahd einen Besuch abgestattet, dafür aber hat er ihm seine Blüte gesondert, worüber Franz Joseph mit einem eigenhändigen Schreiben dankte. In England und Österreich heißtt sich die Presse festzuhalten, dass das alte gute Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und England wieder hergestellt sei. So leicht vergessen Diplomaten denn doch ihre Niederlage nicht. Und König Edward hatte bei dem weltgeschichtlichen Schauspiel, das die Balkansfrage entrollte und nun zur Angliederungsfest wurde, an weithin sichtbaren Stelle mitgewirkt, hatte dem Russenkaiser (in bezug auf die Deffnung der Dardanellen) Versprechungen gemacht, die ihn banden und von Österreich trennen mussten in dem Augenblick, wo sich die Donau-Monarchie gegen den englisch-russischen Plan stellte. Sie hat's getan, und mit Hilfe Deutschlands ihrer Anschauung zum Siege verholfen. Seitdem ist Edwards Stern am Diplomatenhimmel verblieben, der Bielobitsch, der zwei Jahre hindurch Europa bedrängte ist still geworden. Er hat sich von dem Völkerbundplan, der gegen die „deutsche Gefahr“ geschmiedet war, wie von einem Jugendtraum verabschiedet und zur Abschiedsfeier seinen getreuen Handlanger Clemenceau, den jäh gestürzten französischen Ministerpräsidenten, nach Marienbad geladen. Was sie auf hohen Balkone, dem Auge der

Menge schickten, doch ihrem Ohr unerreichbar, verhandelten, wird schwerlich die Welt erschrecken, aber von ihrer Verzichtsleistung haben sie wohl gesprochen. Von der englisch-französischen Freundschaft hat die Welt vorläufig nichts zu fürchten. — Die Sünden der Clemenceauschen Ministerialität werden jetzt in Frankreich wieder ausgebeheitert. Der Präsident der Republik hat in aller Stille einen großen Teil der Arbeiter begnadigt, die bei den Streikunruhen im Süden des Landes sich gegen das Gesetz vergangen hatten. Es scheint fast, dass der heilige Ministerpräsident Briand recht hatte, als er im vertrauten Kreise einmal äußerte, nach Clemenceau werde eine Zeit sozialen Friedens kommen. Diesen kann man allen Ländern Europas von ganzen Herzen wünschen.

Die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre bleibt ja nirgends ohne Einwirkung auf das Gemeinschaftsleben, und dass diesen Säulen ungeheure Werte vernichtet können zeigt der Generalstreik in Schweden. Die Frage, wer den Sieg in diesem größten sozialen Kampf der Neuzeit davon tragen wird, tritt ja hinter der anderen zurück, ob es in ablesbarer Zeit gelingen wird, die Wunden zu heilen, die dieser unlustige Krieg dem Lande gesetzten hat. — Die Türkei muss zum Frieden blicken, die Jungtürken mögen wollen oder nicht. Die Mächte haben nach langem, viel zu langem Jägern den entscheidenden Schritt getan. Sie haben in einer gemeinsamen Auseinandersetzung erklärt, dass sie einen Angriff auf Griechenland mit bewaffneter Hand verhindern und mit der Böschung der Kretasfrage zugunsten Griechenlands beantworten würden. Es ist selbstverständlich! Die Völker der Welt seufzen unter den Lasten, die ihnen die Kriegsleistungen auferlegen und müssen sich täglich überzeugen, dass niemals Diplomatenarbeit so befriedigend wirkt, als wenn Bajonetts ihre Spitzen und Kanonen ihre Nüsse auf den Gegner richten. Freilich, gelöst ist die Kretasfrage nicht. Wie der Bahnsherr, der bei plötzlicher Einwirkung von Hize oder Rädle oder im Angesicht des tatbereiten Bahnarztes nachlässt, um bald mit größerer Festigkeit aufzutouchen, so wird auch der bisher unersättliche Wunsch des Kretavolkes, zu Griechenland zu gehören, der jetzt mit Gewalt unterdrückt worden ist, eines Tages wieder mit elementarer Wucht hervorbrechen. Es kommt der Tag, da sein Vinderungsmittel mehr hilft, wo der Bahn gezogen werden muss.

Der angestrebte Vorstoß der Spanier in Nordmarokko scheint nicht mit einem großen Sieg geendet zu haben, denn im spanischen Blätterwald ist alles still. Die Robben halten ihre Stellungen besetzt und erwarten offenbar die Ankunft ihres Sultans Muley Hafid, der ihnen augebrochen haben soll, die von den Spaniern begonnene Züchtigung fortzusetzen. Der braune Herrscher langt nach schwer erreichbarem Frucht. Iwar hat er einen Widerlacher, Bu Hamara, zu schlagen vermocht, aber er weiß trotzdem, dass er jetzt nur verlassen darf, wenn er beabsichtigt, es nicht wieder zu betreten. Sein Thron ist wacklig und seine Tatkraft ist durch Trichter gelähmt. — In Perien haben die Parlamentswahlen angeblich mit einem Sieg der Fortschrittspartei geendet. Bald wird also eine nationalistische Volksvertretung sich der Geschicht des Österreichischen annehmen. Ob sie aber dem Lande das „jenseit der Kultur“ liegt, sprachlich wirken kann, muss bezweifelt werden. Nicht allen Freiheitsbewegungen ist die Taftrafi des Stern am Diplomatenhimmel verblieben, der Bielobitsch, der zwei Jahre hindurch Europa bedrängte ist still geworden. Er hat sich von dem Völkerbundplan, der gegen die „deutsche Gefahr“ geschmiedet war, wie von einem Jugendtraum verabschiedet und zur Abschiedsfeier seinen getreuen Handlanger Clemenceau, den jäh gestürzten französischen Ministerpräsidenten, nach Marienbad geladen.

Was sie auf hohen Balkone, dem Auge der